



MALLERSDORF-PFAFFENBERG

www.laber-zeitung.de

**Kulturszene**

# „Wir wollen eine Brücke sein“

## Mallersdorf-Pfaffenberg: Ausstellung „Sudetendeutsche Sozialdemokraten“

(pas) Nach der Schlossklinik in Rottenburg ist das Klinikum Mallersdorf für die kommenden zwei Wochen Gastgeber der Ausstellung „Von der DASP zur Seliger-Gemeinde – Sozialdemokratische Sudetendeutsche“, die der SPD-Arbeitskreis Labertal unter dem Motto „Widerstand-Verfolgung-Vertreibung-Integration“ in die Region geholt hat.

Ortsvorsitzender Martin Kreuz bedankte sich am Montag vor zahlreichen Besuchern aus der Marktgemeinde und dem Umland bei der Klinikleitung für die Zusammenarbeit. Die SPD-Landtagsabgeordnete Johanna Werner-Muggendorfer eröffnete die Ausstellung, die bis

### Sonnwendfeuer

**Pfaffenberg.** (lab) Am Freitag 22. Juni, findet das Sonnwendfeuer in Pfaffenberg statt. Gestartet wird am 19.30 Uhr beim Maibaum. Hier werden die brennenden Fackeln gegeben, anschließend geht es in einem gemeinsamen Zug zum Volksestplatz, wo das Feuer entzündet wird. In gewohnter Weise wird die Solpingjugend Pfaffenberg auch für das leibliche Wohl sorgen. Es gibt Spezialitäten vom Grill, einen Assand, frisches Bier vom Fass und alkoholfreie Getränke. Wie bereits im letzten Jahr, werden auch wieder von den „Jungen Familien“ oder Kaffee und Kuchen angeboten. Für das Sonnwendfeuer 2012 sind keine weiteren Holzspenden angenommen werden.

### Bruderschaftsfest

**Poltraubach.** (fz) Am Sonntag, Juni, feiert die Pfarrei Sankt entius, Holztraubach, das Jesu-Bruderschaftsfest. Am Jesu-Freitag ist um 19 Uhr artistischer für verstorbene er Josef Massinger und Prälat



Die Gäste bei der Ausstellungseröffnung. (Foto: pas)

Doch die „Flüchtlinge“, die „Vertriebenen“ – für sie als Kind Begriff ohne rechte Bedeutung – waren die Einheimischen auch sonst supekt. „Wenn irgendwo was los war oder was weg gekommen ist, dann waren es immer, die da“, erinnerte sich die Landtagsabgeordnete und zog die Parallele zum Heute: „Als Mitglied im Petitionsausschuss des Landtages habe ich fast in jeder Sitzung mit ähnlichen Problemen zu tun. Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, die neu anfangen wollen und nicht immer willkommen sind, gibt es auch heute noch – mehr als man denkt.“

„Wir wollen Brücke sein“, das Motto der „Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten“, die 1951 zur Seliger-Gemeinde wurde und die im Nachkriegsbayern für die vertriebenen Sozialdemokraten als emotionaler Anker und geistige Heimat fungierte, zeuge noch heute vom Geist der Versöhnung und werde von der SPD-Landtagsfraktion

beim Vertriebenenempfang aufgenommen und weitergetragen, so Werner-Muggendorfer. Diesen Gedanken trug auch die Ostpolitik Willy Brandts, die bei den Vertriebenenverbänden auf wenig Gegenliebe gestoßen sei und den „vierten Stamm“ der Bayern, der unter dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Wilhelm Hoegner eine neue Heimat in Bayern fand, von der Sozialdemokratie entfremdete. „Wir dürfen nicht vergessen“, so Werner-Muggendorfer, „für alle Nationen gleiche Möglichkeiten vorzusehen. Es können nicht die einen in die Abstellkammer gepackt werden, während die anderen in der Suite unterkommen wollen“. Sie brach eine Lanze für das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, dass der Vorsitzende der Sudetendeutschen Sozialdemokraten, Josef Seliger, forderte, als er als Sozialdemokrat in Regierungsverantwortung im März 1919 zum Generalstreik aufrief und miterleben musste, wie

tscheisches Militär in die 35.000 friedlich Demonstrierenden feuerte und 54 Menschen tötete. „Was folgte ist allen bekannt und für die rund 80.000 SPD-Mitglieder begann eine Zeit doppelten Leidens: Nach Widerstand und Verfolgung während der NS-Zeit traf sie die Vertreibung aus der Heimat mit gleicher Härte, wie alle anderen.“

Karl Garscha vom Bundesverband der Seliger-Gemeinde erinnerte daran, dass nach dem Tod des Vorsitzenden Volkmar Gabert 2003 die Seliger-Gemeinde vor dem Ende gestanden habe. Motiviert von ihrer Granddame, Olga Sippl, rafften sich die Mitglieder auf und begründeten Neuanfang – so entstand auch die nun gezeigte Ausstellung im Jahre 2005. Garscha verschwiegen nicht die Spannungen und das wechselhafte Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen bis zur praktizierten Aussöhnung und dem wachsenden Vertrauen im vereinten Europa.